

Pflegemaßnahmen und Erhaltung

Um die Steinriegel nachhaltig sichtbar zu halten, sind bestimmte Pflegemaßnahmen unerlässlich.

Einen einmal entbuschten Steinriegel unbearbeitet zu lassen, führt dazu, dass er innerhalb weniger Jahre wieder von Gehölzen und Bäumen bewachsen wird.

Es gibt drei Methoden, um die optimale Kombination von unterschiedlich bewachsenen Steinriegeln zu erhalten:

1) Beweidung

Kletterfreudige Tiere, die auch holzigen Aufwuchs verbeißen, sind ideale Pflegehelfer. Geeignet sind beispielsweise Deutsche Ziegen oder Hochlandrinder.

2) Maschinelle Entbuschung

Regelmäßige Entbuschung ist alle 5 bis 10 Jahre erforderlich.

3) Manuelle Pflege

Um ein effektives Zurückdrängen von Gehölzen zu gewährleisten, ist es notwendig, die Stockausschläge in den ersten Jahren nach der Freistellung zu reduzieren.

In Zusammenarbeit mit ortsansässigen Landwirten oder Forstunternehmen kann der Gehölzschnitt in Hackschnitzel umgewandelt und sinnvoll weiterverwendet werden.

Kontakt



www.lpv-wuerzburg.de/steinriegel

Der Landschaftspflegeverband Würzburg steht bei Fragen und Anliegen zur Pflege von Steinriegeln gerne beratend zur Seite.

Landschaftspflegeverband Würzburg e.V.
Von-Luxburg-Straße 4
97070 Würzburg

Telefon **0931.80035451**
E-Mail lpv@lra-wue.bayern.de
Internet www.lpv-wuerzburg.de

In Zusammenarbeit mit
Deutsche Landschaften GmbH
Promenade 9, 91522 Ansbach

Gefördert über den Bayerischen
Naturschutzfonds aus Zweckerträgen
der Glücksspirale.



Konzept und Text: Simone Heim, Niels Kölbl
Fotonachweis: Niels Kölbl, Hubert Marquart,
unsplash.com Lukás Kadava (Neuntöter)



Steinriegel

Verborgene Naturschätze des Taubertals

Das Taubertal Kulturlandschaft im stetigen Wandel

Steinriegel, lange Wälle aus zusammengelesenen Steinen, prägen seit vielen Jahrhunderten markant das Landschaftsbild im Taubertal.



Ihre Entstehung geht vorwiegend auf ausgedehnte Weinbergflächen des 16. Jahrhunderts zurück, obwohl sie auch bereits auf Darstellungen des Mittelalters in den Weinbergen von Röttingen deutlich zu erkennen sind. **1**

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Weinbau zunehmend aufgegeben. Die nachfolgende Nutzung der Flächen, als Streuobstwiese oder für Tierhaltung, wurde in den vergangenen Jahrzehnten weniger attraktiv.

Ohne menschliche Interaktion wachsen heute auf fast allen Steinriegeln Hecken und Bäume. Dies führt zu einer starken Veränderung des Landschaftsbildes und bedroht die offenen Steinriegel, die ein Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten sind.

Gegenwärtig sind sie nur noch an wenigen Orten als Zeugnisse historischer Weinbaulandschaften in Hanglagen zu finden.

Das Projekt Steinriegel in Tauberfranken

2023 wurden Steinriegel digital erfasst und ihr Zustand ausgewertet.

Das Untersuchungsgebiet beinhaltet über 750 Steinriegel in einem etwa 28 Quadratkilometer großen Landschaftsausschnitt des Taubertals und seiner Nebentäler im Süden des Landkreises Würzburg – in den Gemeinden Tauberrettersheim, Röttingen, Bieberehren und Aub.

Die Gesamtlänge der dokumentierten Steinriegel beträgt 46 Kilometer. Die Erfassung ergab, dass die Steinriegel in diesem Gebiet im Durchschnitt zwischen 30 und 100 Meter lang und 1,0 bis 1,5 Meter hoch sind.

Außerdem sind sie überwiegend mit Gehölzen bewachsen und südwärts orientiert. Steinriegel genießen gesetzlichen Schutz und dürfen nicht entfernt werden.



Zwei offene Steinriegel in Tauberrettersheim

Lebensraum Steinriegel

Steinriegel bieten – je nach Lage und Bewuchs – wertvolle Habitate für viele seltene Pflanzen und Tiere.

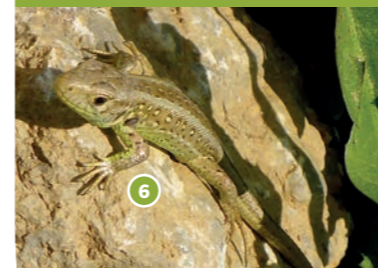
Wärmeliebende und konkurrenzschwache Arten finden auf offenen, sonnenexponierten Steinriegeln ideale Lebensbedingungen.

Diese beherbergen kleinwüchsige, trockenresistente oder wasserspeichernde Pflanzen, wie Trauben-Gamander, Wimper-Perlgras, Flaches Rispengras oder Mauerpfeffer **3**, sowie lichtbedürftige Moose und Flechten direkt auf den Kalksteinen.

Die häufigsten Gehölze und Bäume auf den Steinriegeln des Taubertals sind u. a. Gewöhnlicher Liguster, Schwarzdorn **2**, Blutroter Hartriegel, Eingriffiger Weißdorn oder die Sal-Weide.

Charakteristische, wärmebedürftige Tiere wie Zauneidechse **6**, Schlingnatter **5**, Schmetterlingshaft **7** oder die Weiße Turmschnecke **4** bewohnen diese Gebiete.

Wenn Steinriegel von Gehölzen bewachsen werden, ändern sich die lokalen klimatischen Bedingungen. Hecken und wärmetolerante Bäume sorgen für Beschattung, eine höhere Luftfeuchte und verminderte Temperaturschwankungen. Sie bieten dabei vielen weiteren Tierarten Schutz, Deckung und Möglichkeiten zur Nahrungssuche, beispielsweise dem Neuntöter oder Wendehals.



Idealzustand für Flora und Fauna

Ein optimaler Zustand des Gebiets wäre eine Landschaft aus offenen, teilbewachsenen und von Gehölzen besetzten Steinriegeln, wodurch ein vielseitiges Mosaik aus stark besonnten, teilbeschatteten und schattigen Bereichen entsteht.

Zurzeit sind die offenen Steinriegel unterrepräsentiert, durch zunehmende Verbuschung sogar regelrecht bedroht. Entbuschungsmaßnahmen helfen, diese freizulegen und Gehölzwachstum zu mindern.

Empfehlenswert ist es, zunächst Steinriegel mit südlicher Ausrichtung zu öffnen. Besonders diese südlich ausgerichteten Strukturen bieten bei guter Besonnung bis hin zu leichter Beschattung ideale

Lebensräume für Reptilien, Insekten und Flechten. Darüber hinaus sollen größere, die Landschaft prägende Solitäräume, wie Eiche oder Walnuss, und vereinzelte Sträucher, wie Holunder **8** oder Weißdorn, beibehalten werden. Sie dienen unseren nachtaktiven Fledermäusen als wichtige Orientierungspunkte.

Außerdem bieten die Gehölze Balz- und Ausspähpunkte für Vögel wie den Neuntöter **9**, die Heckenbraunelle oder den Baumpieper und dienen Eidechsen als Kletterbereiche. Auch Segelfalter nutzen die bodennahen Sträucher zur Eiablage.